

WOCHENSPIEGEL

Dienstag, 15. Oktober 2013

[Start](#) > [Eifel](#) > [Städte & Gemeinden](#) > [Kreis Euskirchen](#)



FOTO: BASTIAN SICK MIT JURI UND MILENA PAVLIK

Bastian Sick hatte Skurriles im Sonderangebot

mn | 15.10.2013

Überaus unterhaltsam führte Bastian Sick in seiner Lit.Eifel-Lesung durch die Ver(w)irrungen der deutschen Sprache. Der Bestseller-Autor („Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“), prominenter Mitwirkender beim neuen Eifeler Literaturfestival, erzählte von langen Bandwurmwörtern, kuriosen Fehlern und grammatischen Kapriolen. Die rund 100 Zuhörer in der Aula des Kaller Berufskolleg amüsierten sich prächtig.

Der Journalist, der über viele Jahre die „Zwiebelfisch“-Kolumne des Spiegels verfasst hatte, kannte kein Pardon: Schonungslos offenbarte Sick die Fehler anderer. Karl Vermöhlen, dem stellvertretenden Kaller Bürgermeister, schwante schon vor seinem Grußwort Böses: „Von besonderen Schnitzern von Schreibern und Vortragenden lebt unser heutiger Gast. Da muss man sich als Grußredner schon richtig anstrengen. Sonst ist man in seinem nächsten Buch mit einem besonderen Kaller Knaller verewigt.“

Aus Angst vor einem solchen Fauxpas habe ihn Bürgermeister Herbert Radermacher wohl gebeten, ihn bei Bastian Sick zu vertreten, mutmaßte der Ersatzmann. „Die Sprache steckt voller Ungereimtheiten, gerade das macht sie so verführerisch“, sagte der selbsternannte Verfechter des Genitivs. Wer nicht aufpasst, tapst ganz schnell in die Falle.

Selbst „richtigen“ Profis – wie den Zeitungsredakteuren – unterlaufen zuweilen Fehler in den Bezügen, bemerkt Sick. So prangerte er auf der Leinwand die nicht ganz unfallfreien Polizeimeldungen an, nach denen nicht der Fahrer, sondern sein Auto in eine Klinik eingewiesen wurde. Zum „Weltmeister“ kürte Sick die Deutschen fürs Wörterverbinden. Lange und immer länger wurden die Buchstabenkombinationen, die er auf die Leinwand projizierte. Rekordverdächtige „Hits“ entdeckte er bei den Juristen: „„Rinderkennzeichnungs- und Rindfleischetikettierungsüberwachungsaufgabenübertragungsgesetz“. Die Ironie dabei: „Es gibt sogar eine Abkürzung: RkReÜAÜG.“ Sein persönlicher Lieblingsbandwurm komme immerhin auf 55 Buchstaben: die „Frauenfußballweltmeisterschaftsendrundenteilnehmerinnen“.



Die Besucher im Keller Berufskolleg amüsierten sich prächtig und lachten besonders herzlich über die Verunglimpfungen der deutschen Sprache, die Sick auf Sonderangebotsschildern für „Nazizen“, „Steifmütterchen“ oder „Vergessama nicht“ entdeckte. Fotos: Kirsten Röder/pp

Kurioses präsentierte Sick aus der täglichen Warenwelt. Hier scheiterte es bereits an der richtigen Rechtschreibung. So waren das „Fleischige Lieschen“, die „Nazizen“, das „Steifmütterchen“ oder das „Vergesma nicht“ wahre „Brüller“ für das Publikum – oft ist eine Prise Schadenfreude nicht von der Hand zu weisen. „Das sind alles Fundstücke aus dem wahren Leben“, versicherte Sick dem Auditorium. Vor allem Supermärkte seien eine wahre Schatzgrube für solche Fundstücke. Da werde aus der Anti-Aging-Creme schnell die „Haut strafende Pflegelotion“. Aber auch die Speisekarten so mancher Restaurantbetreiber bremsten die Hungrigen aus, denn frische „Kostproben“ entpuppten sich auf so manchem Speiseplan als nicht wirklich lecker: „gewürgte Sojasoße“, „belecktes Brötchen“ oder „Omas frische Leber“.



Die Besucher der Keller Ut.Eifel-Lesung konnten sogar schon das neueste Buch aus der Sick'schen Happy-Aus-Kulturreihe („Wir braten Sie gern“) vor Veröffentlichung erwerben und vom Autor höchstpersönlich signieren lassen.



Für solche Fundstücke zählt Sick auf eine treue Fangemeinde, die ihm ohne Unterlass die Verfehlungen deutscher Sprachkultur zuschicken. Seine pralle Sammlung zur These „Der liebe Gott muss von Frankreich in die USA übersiedelt sein“, regte als Zugabe nicht nur zum Schmunzeln an, sondern rüttelte auch wach. Denn durch „eingebürgerte“ Anglizismen werde aus einem romantischen Rendezvous ein schlichtes Date, ein elegantes Pardon verkomme zum schnodderigen Sorry.

pp/Agentur ProfiPress